ARCHÄOLOGISCHE ZEITUNG.

Beilage № 1. *Neue Folge.* **März 1847.**

Archäologische Gesellschaften.

Rom. In einer neulichen Sitzung der päpstlichen Akademie hat Pater *G. P. Secchi* ein neues System der Hieroglyphenerklärung aufgestellt, über welches nächst dem „Diario di Roma" auch deutsche Zeitungen (die Allgem. Preufsische am 21. Februar) ausführlich berichtet haben.

Rom. In der Sitzung des Archäologischen Instituts (vgl. Arch. Z. no. 48.) vom 18. Dec. v. J. gab Dr. *Lersch* aus Bonn einen kurzen Bericht über die in Rom wenig bekannt gewordenen archäologischen Entdeckungen der Stadt Köln, namentlich über das von ihm edirte Mosaik mit den Bildnissen griechischer Weisen und Dichter. — Dr. *Braun* hatte eine volcentische Olla mit rothen Figuren ausgestellt, auf deren Hauptseite die Dioskuren dargestellt sind, wie sie lorbeerbekränzt, mit leichter Chlamys, mit Petasus auf der Schulter und doppelter Lanze in der Hand, auf muthigen Rossen über das Meer hinschweben; Delphine unter ihnen genügen zur Andeutung desselben. Dafs jene göttlichen Zwillinge hier als die kosmischen Gottheiten gefafst sind, die den Schiffern erscheinen und sie geleiten, wäre schon ohnehin anzunehmen, wird aber durch die Sterne zur Gewifsheit erhoben, die vor ihren Häuptern leuchten. — Sodann zeigte Dr. Braun einen Karneol aus dem Besitz des Hrn. *Saulini* vor, der auf beiden Seiten geschnitten und in der Mitte durchbohrt sich als ein Amulet zu erkennen gibt. Damit stimmen auch die Darstellungen. Wir sehen die drei Parzen: die eine stehend mit dem Rocken spinnt den Faden, den die andre sitzende prüft. Die dritte neben dieser hält auf der Schulter einen Stab oder eine Art Beil, vielleicht um die vernichtende Kraft des Schicksals zu bezeichnen. Mitten zwischen ihnen sitzt auf der Erde ein Knabe mit einem Füllhorn, ohne Zweifel der Gott des Reichthums, Plutus. Diesen Schicksals- oder Glücksgöttern entspricht auf der andern Seite des Steins der Heilgott Aeskulap, der einer grofsen Schlange mit der Linken eine Schale hinreicht. Zwischen ihnen, also dem Plutus parallel, steht Telesphorus.

In der Sitzung vom 8. Januar 1847 zeigte Dr. *Braun* eine volcentische Trinkschale mit rothen Figuren vor, die sowohl wegen des Styls als besonders wegen ihrer Darstellungen sich vor vielen auszeichnet. Fünf Götterpaare schmücken die Aufsen- und Innenseite, sämmtlich durch beigeschriebene Namen näher bezeichnet. Wir sehen auf der einen Seite Zeus auf einem Triclinium ausgestreckt, zu seinen Füfsen Hera sitzend, während Ganymed als Mundschenk mit einer Art Sieb (wie der Mundschenk eines tarquinischen Wandgemäldes) neben ihm steht. Eine dorische cannellirte Säule dient die olympischen Gemächer zu bezeichnen und diese Gruppe von der folgenden zu trennen. In dieser ist Poseidon, der wie Juppiter gelagert ist und wie dieser in der Linken eine Schale hält, in der Rechten aber den Dreizack führt, und ihm gegenüber Amphitrite sitzend zu sehen, von deren Namen jedoch nur die zwei Endbuchstaben (*TH*) erhalten sind. Sie hält in der Linken eine Art Balsamarium, in der Rechten eine Art Griffel oder Nadel, wie oft die Flügelfrauen etruskischer Spiegel. Auf der entgegengesetzten Seite entsprechen dem Zeus und Poseidon Dionysos und Ares, jener in Gesellschaft der Ariadne und begleitet von dem bärtigen Komos mit Satyrohren und Schweif; Ares mit gestirntem Diadem der stehenden Aphrodite gegenüber, die ihm einen Kantharos darreicht. [Hiernach dürfte denn auch die zwischen Hephästos und Ares schwankende Gruppe der Schale des Sosias, deren mannigfache Uebereinstimmung mit dem hier beschriebenen Monument augenfällig ist, auf Ares zu deuten sein. Vergl. Gerhard Berlins Bildw. no. 1030. Trinkschalen Taf. VI. VII]. Das Mittelbild der Schale nimmt Pluton ein [Inschrift *Πλουτων*] mit einem mächtigen Füllhorn im Arm und einer Schale in der Rechten; auch er hat um das Haupt ein Diadem. Ihm gegenüber sitzt Persephone, deren verstümmelter Name *ΕΡΡΕΦΑ* [*περρεφαττα*] lautet. Es ward aufmerksam gemacht, wie namentlich das Füllhorn des Pluton zunächst von Wichtigkeit sei, weil hiedurch die nicht seltenen Grabreliefs Licht erhielten, auf denen die ganz ähnliche Figur eines Mannes mit dem Füllhorn seit Zoega vielfachen Erörterungen unterworfen worden sei [Zoega Bass. I, 11. Müller Handb. 428, 2. Gerhard Bildw. Taf. CCCXVI]. Angedeutet ward auch das trilogische Verhältnifs, in denen die drei Bilder zu einander zu stehen scheinen. Denn während Zeus und Poseidon nach dem Olymp, Dionysos und Ares mehr nach einer niedern irdischen Sphäre hinweisen, tritt Pluton in seiner Vereinzelung als Gott der Abgeschiedenen ihnen gegenüber. — Dr. *Braun* legte sodann ein schönes Fragment eines Kamee im Besitz Hrn. *Saulini's* vor, welches die Venus Victrix in ähnlicher Stellung wie die Statue der Florentiner Akademie vorstellt, nämlich wie sie das Wehrgehenk sich anlegt, mit dem Unterschiede, dafs sie in dem Kamee bekleidet erscheint. Gegenstand, Kunstwerth und Material geben diesem Fragment einen hohen Werth. — Dr. *Henzen* theilte die erste Hälfte des Militärdiploms von Ennyed mit, welches durch Hrn. *Neigebaur's* Eifer der zweiten Hälfte desselben Diploms nachgeliefert worden ist, über die Dr. Henzen bereits am 11. December (Winckelmannsfest) einen Vortrag gehalten hatte. Es wird dadurch das Consulat des Sext. Octavius Fronto und T. Julius Candidus Marius Celsus auf das 86ste Jahr unserer Zeitrechnung festgestellt, in dem sie Suffecti der zweiten Nundinen waren. Ferner lernt man daraus einen neuen Legaten von Judaea kennen (Cn. Pompejus Longinus) und eine neue Lokalität auf dem Kapitol (*tropaea Germanici in tribunali quae sunt ad aedem Fidei Populi Romani*). — Dr. *Th. Mommsen* legte einige Papierabdrücke von Inschriften vor, unter denen besonders eine metrische aus Grottaminarda, dem alten Eclanum, wichtig ist: eine Grabschrift, die ein M. Pomponius Bassulus, Duumvir von Eclanum, sich selbst gesetzt. Er rühmt

sich in diesen Senaren, dafs er Komödien des Menander übersetzt (*Menandri pauca vorti scitas fabulas*) und publicirt, auch selbst eigne gedichtet, sodann dafs er sich selbst das Leben genommen. Die Züge der Inschrift können nicht viel über das 2. Jahrh. n. Chr. zurückgehen. — Eine andre Inschrift aus Anzi, oskische Worte mit griechischen Buchstaben, ist das einzige Monument samnitischer Sprache in Lukanien. Sie findet sich auf dem Tympanon einer kleinen Aedicula, weshalb *Canina* sie lieber auf ein religiöses als auf ein Grabdenkmal bezog, womit auch die Bemerkung Hrn. Mommsens übereinstimmt, dafs bis jetzt Grabschriften in oskischer Sprache nicht bekannt seien und demnach der Nachricht nicht zu trauen sein möchte, der zufolge der Stein auf einem Grabe gefunden sein soll. — Hr *Dennis* berichtete über die Lage von Graviscae nach eignen Untersuchungen, durch welche Westphal's Vermuthung fast zur Gewifsheit erhoben wird, dafs die Stadt am linken Ufer der Marta etwa 2 Miglien von deren Ausflufs gelegen habe. Dort findet sich am Ufer eine Mauer von einigen hundert Palmen Länge an einer Stelle 30 bis 40 Palmen über dem Meeresspiegel. Hier mündet eine Kloake von derselben Höhe, die in der Construction der Cloaca Maxima vollkommen ähnlich ist. Sie hat 18—19 Palm im Durchmesser, wie diese, aber die Steine, aus denen der Bogen gebildet ist, haben die doppelte Höhe, 7—8 Palmen statt 3½ oder 4. Die Mauern des Ufers sind massiv ohne Cäment und von sehr altem Ansehn. Von hier geht eine fast ganz zerstörte Strafse aus nach dem etwa ein Stadium entfernten Hügel, auf welchen Westphal Graviscae verlegt. Seine Höhe beträgt 40—50 Palm über der Ebene; der Umfang ist gering, aber genügend für einen Ort Graviscae, der wahrscheinlich wie Alsium und Pyrgi nur ein „oppidum parvum", eigentlich nur der Hafen von Tarquinii war, denn Strabo und Plinius nennen an der ganzen Küste nur Eine Stadt, Populonia. Fragmente von Stadtmauern finden sich im Umkreise des Hügels. Die dortige Strafse war wahrscheinlich die Via Aurelia; von einer Brücke über den Flufs finden sich jedoch keine Spuren. — Hr. *Dennis* bestätigte sodann die Vermuthung Braun's, dafs die Pinie neben dem „Vetulonienses" des etruskischen Städtereliefs aus Cervetri [Ann. d. Inst. XIV, 37 ff. tav. C.] auf einen Pinienwald in der Nähe dieser Stadt zu beziehen sei. In der That findet sich noch in grofser Ausdehnung an der Küste, wo Hr. Dennis im Jahre 1841 die Lage von Vetulonia nachwies, ein solcher Wald, an dessen Existenz von Alters her in diesen verlassenen Maremmagegenden kaum zu zweifeln ist. Zuletzt sprach Herr Dennis noch über den sogenannten Puntone del Castrato zwischen Civita-Vecchia und S. Marinella, wo im Jahre 1840 die Herzogin von Sermoneta Ausgrabungen veranstaltete. Was dort von Abeken (Bull. 1840 p. 113 ss.) als Grabhügel bezeichnet wird, ist nur die Spitze einer Hügelkette, die sich hier gegen die Meeresküste senkt, und der untere Mauerkreis, welcher sie umgürtet, bildet die Ringmauer einer Stadt, in der noch die Lage einiger Thore erkennbar ist. Die obere Mauer mufs den Fundamenten der Arx oder eines Tempels angehören. An einigen Stellen sind die Mauern polygon. Da die Orte zwischen Alsium und Centumcellae sämmtlich topographisch genau bestimmt sind, die römische Kolonie Castrum novum aber gerade unter diesem Hügel lag, so ward die Vermuthung aufgestellt, dafs auf demselben ein Castrum vetus zu suchen sei.

In der Sitzung vom 15. Januar legte Herr *Canina* Zeichnungen der Monumente vor, die im vergangenen Jahre in den Ausgrabungen des Comm. *Campana* zu Cervetri entdeckt waren und in dem nächstens erscheinenden Werke Canina's über „Etruria maritima" publicirt werden sollen. Die Wandgemälde, welche Gastmähler darstellen, wurden von Hrn. Canina nach dem Style der Epoche der römischen Republik zugetheilt, womit es übereinstimmt, dafs auf einer Vase in einem jener Gemälde der Name „Juno" sich findet. Die ebendaselbst gefundenen Sarkophage zeichnen sich nicht nur durch eigenthümliche Darstellungen aus, sondern auch durch das Material, in dem sie gearbeitet sind, eine Art von Alabaster von Monte Circeo, dessen sich die Etrurier des Küstenlandes vor der Bekanntschaft mit dem Marmor vorzugsweise bedient zu haben scheinen, was durch die neuliche Entdeckung volcentischer Urnen bestätigt wird. — Dr. *Braun* erläuterte eine volcentische Hydria aus dem Besitze des Hrn. *Basseggio*. Die Hauptvorstellung zeigt einen der nicht seltenen Hochzeitszüge in nicht gewöhnlicher Weise. Die Quadriga, auf welcher das Brautpaar ist, begleiten Apollo mit der Leier und eine Frau, die zwei brennende Fackeln festlich emporhebt. Hermes mit schöngeflügeltem Petasus und scepterähnlichem Caduceus schreitet voran mit zurückgewandtem Haupte. Vor dem Hause, dem sich der Zug zuwendet, erscheint eine Frau ebenfalls mit zwei Fackeln; auffallender aber ist, dafs sie auf ihrem Haupte einen Ring trägt, wie dessen die Wasserträgerinnen als Unterlage für ihre Hydria sich zu bedienen pflegen, auf diesem Ringe aber ist eine grofse Flamme sichtbar. Von zwei noch übrigen Frauen steht die eine mit einer Fackel wartend vor der Thür des Hauses, während die andere beschäftigt ist, innerhalb desselben das hochzeitliche Lager zu bereiten. Oberhalb eben dieses Bildes ist die Heraufführung des Cerberus in ausführlicher Weise dargestellt. Hermes, Pallas und Iolaos auf einer Quadriga schauen aufmerksam auf die Unternehmung des Herakles; ein greiser Mann mit einem Scepter, der vor dem Wagen sitzt, scheint darüber zu erschrecken. Die Komposition wird an beiden Enden durch eine Frau geschlossen, die mit erhobenen Händen ihre Bewunderung bezeugt. — Hr. *F. Lanci* theilte mit, dafs sich in Folge des vielen Regens im December v. J. ein grofses Stück Mauer abgelöst habe, welches einen kleinen Garten an der Hinterseite des Klosters von Araceli auf dem Kapitol stützte. Hr. Canina nahm hievon Anlafs zu bemerken, dafs solches Herabstürzen einer grofsen Erdmasse immer mehr beweise, wie die ursprünglich spitze Form dieses Hügels nur durch künstlichen Aufbau zu einer breiten Fläche erweitert sei und benutzte dieses Argument zur Bestätigung seiner in der zweiten Auflage des Foro Romano ausführlich dargelegten Ansicht über die Lage des capitolinischen Jupitertempels. — Dr. *Lersch* berichtete über ein neues Schriftchen Minervini's den sogenannten Zaubernagel (Chiodo magico: Arch. Z. IV, 259) des Hrn. Temple betreffend. Obwohl die zahlreichen Probleme, welche dieses eigenthümliche Monument darbietet, nicht alle für den Augenblick lösbar erscheinen, so wurden doch im Laufe der Discussion, an welcher die Herren *Hertz* und *Th. Mommsen* theilnahmen, manche Punkte genügend erledigt. — Herr *G. Dennis* gab eine Beschreibung bisher unbekannter Ruinen einer etruskischen Stadt in der Nähe von Ponte Felice, etwa eine Miglie von der Tiber und eben so weit von dem Dorfe Borghetto, zur Linken der Hauptstrafse von Civita Castellana nach Ponte Felice. Sie bestehen in einer Mauer von 200—300 Palmen Länge oder 20—30 Höhe aus Quadern ohne Cement aufgeführt, ähnlich denen von Veji und Cäre, aber verschieden von denen benachbarter Städten wie Falerii. Der Mauer gegenüber finden sich

zahlreiche Gräber in den Fels eingehauen. Der Natur der Localität zu Folge mufs diese Stadt die umliegenden etruskischen Ortschaften, wie Orte, Galiere, Corchiano, an Gröfse übertroffen haben und als Nebenbuhlerin von Falerii einer der wichtigsten Punkte des Ager Faliscus gewesen sein. Die Lage von Falerii ist jedoch schon lange sicher bestimmt, dagegen ist Fescennium noch nicht nachgewiesen. Aufserdem nennen Solin und Stephanus noch eine andre Stadt, die in einer verderbten Stelle des Strabo als Aequani Faliscani bezeichnet scheint, als an der Hauptstrafse zwischen Otricoli und Rom gelegen. Diese, die Via Flaminia, überschritt in geringer Entfernung von Poggio di Silvestro die Tiber, und noch jetzt finden sich Ruinen einer Brücke, genannt „le Pile d'Augusto." Die Lage würde also für Aequum Faliscum passen; sollte man jedoch diefs für synonym mit Falerii halten, so würde Fescennium mehr Anspruch auf diese Ruinen haben als Gallere, dem sie Andre haben zusprechen wollen.

In der Sitzung vom 22. Januar zeigte Dr. *Braun* eine volcentische Amphora (schw. Fig.), auf deren einer Seite der bärtige mit der Nebris bekleidete Bacchus dargestellt ist, wie er seine Lanze gegen einen vollständig gewaffneten Krieger schwingt; dieser, schon halb zur Erde gesunken, wird zugleich von mehreren Thieren angefallen, unter denen man einen Löwen und einen Panther bemerkt. Es ward darauf hingewiesen, wie man früher eine solche Komposition als auf die indischen Siege des Gottes bezüglich würde gedeutet haben; dafs aber nach den Analogieen, welche jetzt zahlreiche Vasenbilder darbieten [Gerhard auserl. Vas. I, 63] sie vielmehr als Theil einer Gigantomachie zu denken sei. Die Rückseite zeigt zwei nackte Männer, der eine bärtig trägt einen Hahn unter dem Arm; ihm reicht der andere jüngere eine Art Ring, etwa wie die Cercine der Wasserträgerinnen. Beide scheinen in lebhafter Unterhaltung oder in einem Wortstreit, der in seiner mehr feindlichen Art als Gegensatz zu den kriegerischen Kämpfen der Vorderseite zu denken sein möchte. — Dr. *Henzen* berichtete über zahlreiche Mittheilungen Hr. *Neigebaur's*, welche sich auf verschiedene Monumente Transsilvaniens beziehen und um so gröfsern Dank verdienen, je sparsamer sonst die Nachrichten sind, die der archäologischen Welt aus jenen Gegenden zufliefsen. — Dr. *Braun* legte eine Schrift von *Bartol. Capasso* über die Sorrentiner Halbinsel vor (Topografia storico-archeologica della penisola Sorrentina e raccolta di antiche iscrizioni edite ed inedite appertenente alla medesima. Nap. 1846. 8. 99 S.), welche vor vielen ähnlichen Arbeiten Lob verdient.

In der Sitzung vom 29. Januar hatte Dr. *Braun* eine volcentische Amphora ausgestellt, die schon im Bullettino (1840 p. 126) von A. v. Feuerbach beschrieben sich jetzt in dem Magazin Basseggio's befindet. Es sind auf ihr vier nackte Männer dargestellt, die von einer Schaar Wespen angefallen sich derselben auf verschiedene Weise aber fruchtlos zu erwehren suchen. Obwohl man bei dieser Scene zunächst an die Komödie des Aristophanes zu denken geneigt ist, so ward doch bemerkt, dafs diefs nicht durchaus nöthig sei und man an eine aus dem Leben gegriffene Scene denken könne, wie sie auf etruskischen Gefäfsen öfter vorkommen. In der Ausführung verdient Beachtung, wie die sehr charakteristisch gezeichneten Wespen durch aufgesetztes Weifs und Roth belebt erscheinen. — Dr. *Lersch* gab Nachricht von einem Grabe der Familie Fonteja, das kürzlich in der Nähe von Porta Maggiore entdeckt war. Vier Büsten und daneben ein sitzender Mann, der Geld zählt [Relief], sind das Wichtigste

des Fundes; eine der Inschriften nennt einen „dispensator Volusiae Torquatae" und erinnert dadurch an den schon bekannten Volusius Torquatus. — Dr. *Mommsen* legte ein Erztäfelchen aus dem Nachlasse Millingen's vor, welches eine gewisse Eclania Primitiva dem „deo aeterno" geweiht. Er vermuthete, dafs diese Inschrift aus Eclanum stamme, sowohl wegen des Namens der Weihenden, als auch wegen der Aehnlichkeit mit einer andern Tafel im Besitz des Hrn. Zigarelli in Avellino, die ebenfalls DAEO(so)AETerno von einer Resia geweiht ist. — Sodann legte Dr. Mommsen die neue Ausgabe der Regionen Roms von Prof. *Preller* vor. Es ward hervorgehoben, wie in der Behandlung des Einzelnen namentlich auch solche Punkte berücksichtigt seien, welche die Topographie bisher nur beiläufig beschäftigt, unter denen als Beispiel die Bestimmung des Phrygianum angeführt ward. — Padre *Vercellone* zeigte Abschriften einiger Inschriften vor, die man in Vercelli auf drei steinernen und einem hölzernen Idol gefunden. Sie scheinen etruskisch, doch gelang es nicht sie genügend zu lösen. Der Berichterstatter wurde daher gebeten, durch den Padre *Bruzza* dem Institute genaue Abdrücke so wie Nachrichten über Auffindung, Echtheit u. s. w. zu verschaffen. — Dr. *Henzen* erläuterte eine griechische Inschrift, die vor kurzem im Museo borbonico aufgestellt ist, wo sie Dr. Mommsen copirte. Sie ist die zweite bekannte, die dem Hebon geweiht ist, da die von Cajazzo von Mommsen, der sie zu untersuchen Gelegenheit hatte, für falsch erklärt worden ist. Die eine und die andre echte gehören beide nach Neapel. P. Plotius Glycerus, der sie dem Bacchus Hebon geweiht, nennt sich eingeweiht in die Mysterien dieses Gottes nach dem gewöhnlichen Brauche (ἐξ ἔθους) und setzte das Denkmal in Gemeinschaft von sieben andern, die sich εἴθεοι nennen, nämlich als Uebersetzung des lateinischen „juvenes." Dr. Henzen bemerkte, dafs die Collegien der juvenes in Inschriften häufig sind (cf. Orelli 884. 1383) und dafs diese Kollegien öfters auf eine einzelne Gottheit sich beziehen, wie die „juvenes Nepisini Dianenses" (Orelli 879) oder die „juvenes a fano Jovis" (ib. 4097). Diese εἴθεοι gehören also wahrscheinlich dem Kult des Hebon an. Die Inschrift ist wichtig auch wegen Erwähnung des λαυκελαρχήσαντες, welche dunkle Neapolitanische Magistratsbenennung aus andern Inschriften (Muratori 97, 1. Capaccio Vol. II. fin) bekannt ist.

In der Sitzung vom 5. Febr. stellte Dr. *Braun* eine archaische Amphora aus, auf deren einer Seite man den bärtigen Dionysos mit dem Kantharos neben seiner Gattin thronend erblickte. Zwei Frauen stehen verehrend, die eine vor ihnen mit erhobener Rechten, die andre hinten mit einem blumenartigen Attribut in der Hand. Zur Vergleichung ward aus Micali Stor. LXXXI [Müller Denkm. II, 10. Gerhard Neuerw. 1692] ein andres Vasenbild [Hydria des Berliner Museums, bisher auf Kora's Rückkehr gedeutet] angeführt, auf dem neben Zeus eine Göttin thront, die wegen eines lanzenartigen Attributs für Minerva gehalten wurde. Aehnliche Bilder setzen jedoch die hochzeitliche Beziehung dieses ἐνθρονισμὸς aufser Zweifel, weshalb auch hier vielmehr des Zeus Gattin zu sehen sein wird. Die beiden Frauen möchten hier sowohl als auf dem andern Bilde für Horen zu nehmen sein. Auf der Rückseite ist ein Reiter dargestellt, der mit zwei Männern um die Wette zu rennen scheint. — Dr. *Braun* legte sodann einen vorzüglichen Spiegel vor, der in grofsartigen Umrissen die Toilette der Venus darstellt. Die auf schönem Stuhle sitzende Göttin hält in der Linken einen Myrtenzweig, während sie mit

der Rechten den Schleier lüftet. Der Name Turan [hier derselben Figur gegeben, welche sonst *Malavisch* oder *Malafisch* heifst: Gerhard Schmückung der Helena 1844. Etr. Sp. II, 211—216] findet sich unter dem Thron; um ihr Haupt schweben zwei Tauben und zur Seite sind Wolken angedeutet. Vor der Göttin steht eine geflügelte Frau, die ihr einen Spiegel darbietet, auf ihrem rechten Arme ist eine lange Taenia zu bemerken. Ihr Name ist ΦΕΙΓΨΑ [Achfier?], den Dr. Mommsen *Achvizsr* zu lesen vorschlug, indem er den vorletzten Buchstaben für das Zeichen nahm, was nach Lepsius einen der verschiedenen Laute des σ nämlich Ξ ausdrückt, während es Dr. Braun für ein umgekehrtes Digamma genommen hatte. Dieser Gestalt entspricht auf der andern Seite eine ungeflügelte aber ähnlich gekleidete Frau, nur dafs ihr Arm noch mit einem Armband geschmückt ist, wie es ebenfalls die Venus trägt. Sie hält ein Salbgefäfs und ist beschäftigt, mit einer langen Nadel das Gesicht der Göttin zu bemalen. In dem Raum unter diesem Bilde ist auf einer Amphora Silen gelagert, der mit einer Schale Kottabos zu spielen scheint. Rings herum schlingt sich ein Kranz von Myrten oder Lorbeer. — *H. J. Bigge* überreichte der Bibliothek des Instituts den ersten Band der fast ausschliefslich auf mittelalterliche Denkmäler bezüglichen „Proceedings at the annual meeting of the archeological Institute of Great Britain and Ireland at Winchester sept. 1845." (London 1846. 8.) als Geschenk. — Dr. *Lersch* sprach über eine bisher übersehene Stelle des Chalcidius zu Plato's Timaeus (p. 440 ed. Meurs.), in der es vom Tempelbilde des kapitolinischen Jupiters so heifst: *Ut enim in simulacro Capitolini Jovis est una species eboris, est item alia, quam Apollonius artifex auxit animo, ad quam directa mentis acie specimen eboris poliebat, harum autem duarum specierum altera est antiquior etc.* Es wird bemerkt, wie diese Nachricht von einer doch wahrscheinlich aus Gold und Elfenbein gefertigten Jupiterstatue sich auf eine der Restaurationen des Tempels und vermuthlich auf die zur Zeit des Sulla beziehen müsse. In der Zwischenzeit zwischen Sulla und Cicero erwähnen Cicero, Virgil, Tacitus Elfenbeinstatuen, Plinius (XXXVI. s. 45.) einen elfenbeinernen Jupiter von Praxiteles. Unter den verschiedenen Apollonii schien der Athener, des Nestor's Sohn, der als Bildner des belvederischen Torso bekannt ist, der Ehre vorzüglich würdig, jenes Tempelbildes Urheber zu sein; Dr. *H. Brunn* unterstützte diese Ansicht durch einen Blick auf die in Rom kurz vor August blühende athenische Kunstschule. — Dr. *Mommsen* legte einen Papierabdruck des Kalendarium Amiterninum vor, über welches in der archäologischen Zeitung [N. F. no. 4] besonders gehandelt werden wird.

In der Sitzung vom 12. Februar überreichte Dr. *Tycho Mommsen* dem Institut im Namen des Verfassers das Buch von *Risos Rangabis* „Antiquités helléniques" (Athènes 1842) und gab eine Uebersicht des Inhalts dieser auswärts noch wenig bekannten Schrift. Besonders hervorgehoben wurden die Künstlerinschriften, das Verzeichnifs der tributpflichtigen Städte, ferner die neuen Abschriften der früher nur durch Fourmont bekannten Inschriften; aber auch der sorgfältig gearbeitete Commentar verdiene um so mehr Beachtung, als er von einer Thätigkeit Zeugnifs ablege, die einigen Ersatz für so manche Griechenland entzogene wissenschaftliche Kräfte verspreche. — Dr. *Braun* zeigte sodann eine schöne volcentische Trinkschale (r. Fig.) aus dem Besitz des Hrn. *Basseggio* vor. Auf der einen Seite steht ein bärtiger geschwänzter Silen vor einem ithyphallischen Maulthier,

dem eine Frau folgt, die eine Art von Thyrsus gegen das Thier schwingt. Der Silen ist Simaios genannt, die Frau Thaleia, daneben *καλε*. Auf der entgegengesetzten Seite tanzt eine Frau mit Krotalen zwischen zwei Silenen, deren einer Kalias genannt ist, während neben dem andern mit einem Trinkhorn versehn nur das Epitheton *καλος* sich findet, die Frau heifst Lilaia. Im Innern ist eine andre zu den Krotalen tanzende Frau gebildet, und um sie herum sieht man den Namen Memnon mit dem Epitheton *καλος*. Die Erhaltung dieser schon im Alterthum restaurirten Vase ist glücklich, der Styl ist rein und fein, und das erste Bild dient namentlich zur Widerlegung derer, die in ähnlichen Darstellungen bestimmte mythologische Scenen haben sehen wollen. — Dr. *Theod. Mommsen* legte eine Reihe brieflicher epigraphischer Mittheilungen neuer Korrespondenten des Instituts aus dem Königreich Neapel, namentlich des Herren *de Agostinis* in Campolattaro, *Cherubini* in Atri, *Errico* in Potenza, *Leosini* in Aquila und *Mucci* in Sepino vor. — Dr. *Henzen* berichtete über Prof. von *Hefner*'s Schrift: die römischen Denkmäler Oberbayerns und des Königl. Antiquariums (München 1844 u. 1846 aus dem Archiv für Oberbaiern B. VI u. VII), worin bis jetzt der epigraphische Theil mit lobenswerther Sorgfalt abgehandelt ist, während ein drittes Heft mit den Bildwerken noch erwartet wird.

In der Sitzung vom 19. Februar zeigte Hr. *Kestner* einige Schleuderbleie vor, die er kürzlich für seine Sammlung erworben. Auf zweien erkennt man die Inschrift der XI. und XVI. Legion, während andre ohne Schrift oder unlesbar waren. — *R. K. Haight* überreichte als Korrespondent des Instituts für dessen Bibliothek mehrere kostbare Werke über nordamerikanische Denkmäler und knüpfte daran mündliche Mittheilungen über die wissenschaftlichen Bestrebungen Nordamerika's, namentlich auch über dortige antiquarische Studien. — Dr. *Braun* hatte eine sehr zierliche volcenter Schale aus dem Besitz des Herrn *Basseggio* ausgestellt, die auf jeder der Aufsenseiten ein Triklinium schmückt: ein bärtiger Mann und ein Jüngling sind darauf gelagert, zu denen auf der einen Seite ein Knabe mit einer Art Sieb, auf der andern ein Flötenspieler hinzutritt, sämmtlich mit breitem Diadem geschmückt. Im Mittelbilde sehen wir auf einem Lager nur einen Mann, mit einer Schale in der Hand, die ein Knabe aus einer Oenochoe füllen zu wollen scheint, darüber ist ein Korb aufgehängt. — Dr. *Henzen* legte verschiedene epigraphische Schriftchen von *Seidl* in Wien vor (Auszüge aus den Wiener Jahrbüchern), von denen fünf Hefte die Inschriften von Celli, dem alten Cileia, enthalten; hervorgehoben wurden darunter besonders die eines *Julius Vepo donatus civitate Romana viritim et immunitate a divo Augusto*, eine andre mit *I. O. M. fulminatori*, und eine aus der Zeit der Söhne Constantins mit der Erwähnung von *Noricum mediterraneum*. Zwei andere Hefte enthalten Nachrichten über die archäologischen Entdeckungen im österreich. Staate seit dem Jahre 1840, unter denen besonders die von Spalato Aufmerksamkeit verdienen. — Endlich theilte Hr. *Henzen* eine von *Kandler* in dem Triestiner Blatte „Istria" (1847 n. 10—11) publicirte Inschrift mit, die in Zuglio (?) entdeckt sich jetzt im Museum von Cividale befindet. In ihr wird erwähnt ein *praef. civitatium Moesiae et Trebelliae praef. civitat. in alpibus maritumis*, aus der Zeit des Claudius. Sie ist auch deshalb beachtenswerth, weil die in ihr genannte Person zweimal *primipilo* war, obwohl der *tribunatus militum* und die Präfecturen zwischen das erste und zweite Primipilat fallen. Das Denkmal ward von den *Saevates* und *Laianci* gesetzt, sonst unbekannten Völkern, die

nach dieser Inschrift einer *civitas* angehört zu haben scheinen.

In der Sitzung vom 26. Februar legte Dr. *Braun* einen volcentischen Spiegel vor, auf dem ein kräftiger Jüngling gebildet ist mit von der Schulter herabhangender Chlamys. Ihm gegenüber steht eine geflügelte bekränzte Frauengestalt mit strahlenumkränztem Haupte. Sie bringt dem Jüngling zwei Kränze, während dieser dasteht, die rechte Achsel auf einen langen Stab gestützt. Die Darstellung gewinnt an Bedeutung, aber auch an Schwierigkeit der Erklärung, durch die beigesetzten Inschriften. Die Frau ist ЧIRV, Usil, genannt, mit demselben Namen der auf einem Vatikanischen Spiegel dem Sonnengotte zugetheilt ist [also wol Eos mit allgemeiner Benennung als Lichtgottheit], der Jüngling [in Ermanglung von Jagdattributen eher ein Palästrit als Kephalos] führt den Namen VPDIVM [Uprius]. Die Ungewöhnlichkeit des Namens, so wie die Schreibung von der Linken zur Rechten, liefs zuerst Zweifel über die richtige Lesart, die auch von Dr. *Th. Mommsen* anerkannt ward. Ein Kranz von zwei Efeuzweigen umschliefst die Darstellung. — Dr. *Mommsen* legte eine Venusiner Inschrift vor, die er aus verschiednen Fragmenten gröfster Schrift zusammengesetzt hatte, welche sich in den Mauern der Kirche S. Trinità zu Venosa finden und dem benachbarten Amphitheater angehörten. Diese Inschrift gab Veranlassung, die Unzuverlässigkeit Lupoli's ans Licht zu bringen, dessen Text mit den Fragmenten unvereinbar ist. Es ward gezeigt, wie er den Cimaglia ausgeschrieben, der die einzelnen Stücke so verwirrt giebt, dafs nichts damit anzufangen. Lupoli machte z. B. aus der untern Hälfte der Buchstaben ETRO (die dem Namen CAETRONIVS angehören), das Wort LIRO, als Cognomen, wegen dessen Unzulässigkeit Avellino LIBO vermuthete. Von dieser mala fides wurden noch andre Beweise beigebracht. Und doch geniefst dieser Gelehrte eines solchen Ansehens, dafs selbst Kellermann die Echtheit einer Inschrift, die einen Praefecten Vigilum zu einer Zeit nennt, wo dieser Magistrat noch nicht existirte, nicht anzugreifen wagte, weil sie auf Lupoli's Autorität beruht. Gegen Verfälschungen gröfseren Zuschnitts, wie Corsignani, Pollidori, Antonini u. a., welche neue Inschriften selbständig schmiedeten, ist jene Verfälschung durch Interpolation freilich noch glimpflich zu nennen.

In der Sitzung am 5. März stellte Dr. *Braun* eine volcentische Trinkschale (r. Fig.) aus, in deren Mittelbilde man Pasiphae sieht, die den kleinen Minotaur auf dem Schoofse hält. Es ist dies das erstemal, dafs dieser in so eigenthümlicher Weise als Kind erscheint. [Vgl. jedoch Jahn Arch. Beiträge S. 239 f. Die dort nach einer meiner Zeichnungen beschriebene Todtenkiste deutete schon Inghirami auf Minotaur. *E. G.*] Die Mutter sitzt ernst und sinnend, aber ihre Traurigkeit wird von der mütterlichen Zärtlichkeit besiegt, die mit der stierköpfigen Gestalt des Sohnes in eigenthümlichem Kontrast steht. Zu Füfsen ihres Throns erscheint jener Wasservogel, der von De Witte für Penelops genommen, hier sich als unzweideutiges Symbol der sinnlichen Lust zu erkennen giebt, in welcher die Königin dem Stier sich zuwandte. Auf den Aufsenseiten sieht man zwischen je zwei thyrsustragenden Satyrn eine Frau, die einmal einen menschlichen Arm, das andre Mal einen Fufs hält, vermuthlich zu Andeutung der Speise, mit der die Bewohner des Labyrinths aufgezogen wurden. Es ward bemerkt, dafs diese bacchische Begleitung die anderwärts ausgesprochene Vermuthung über bacchischen Ursprung und Bezug der Minotaurussage bestätige. Sonst könnte man auch annehmen, dafs die ganze Darstellung aus einem Satyrdrama geschöpft sei, zu dem sich der zur Karikatur sehr einladende Mythus wohl eignete. — Dr. *H. Brunn* zeigte einen Karneol, den Dr. *Friedländer* aus Agnone im Königreich Neapel mitgebracht hatte. Merkur sitzt dort auf einem Hahn, welcher den Caduceus im Schnabel trägt. Der Gott hält in der einen Hand einen Zweig, in der andern eine Schale, welche ein Amorin zu füllen im Begriff ist; aufser dem Giefsgefäfs trägt dieser eine Traube. — Dr. *Th. Mommsen* zeigte ein von ihm in Terra d'Otranto erworbenes Fragment eines silbernen Ringes. Es ist auf ihn ein Krieger gravirt, bewaffnet mit Helm und breitem argolischem Schild, der auf die umgekehrte Lanze gestützt aus seinem linken Fufs einen Pfeil zieht. Nach der Analogie andrer geschnittner Steine ward die Figur auf Achilles gedeutet. — Derselbe legte die Abschrift einer Inschrift vor, die er an der Wand eines griechischen Grabes in Canosa eingegraben fand. Er erklärte sie für sehr wichtig, weil sie zeigt, dafs dieses unglaublich reiche Grab einem Zweig der Familie der Dasier angehört, welche eine der edelsten und von fast königlichem Ansehen in Apulien und Japygien war; ferner weil die Form der Inschrift MEDELLA·DASMi *filia* sich mehr dem griechischen und messapischen als dem lateinischen Gebrauch annähert, und uns so, obwohl lateinisch geschrieben, die Spuren des ältesten apulischen Dialekts bewahrt [?]; ferner weil sie unter allen lateinischen Grabschriften mit Konsularinschrift nach Borghesi's Urtheil die älteste ist, indem sie die Konsuln des J. 67 v. C. nennt; endlich weil sie die einzige Inschrift eines sichern Datums ist aus einem Grabe, das gemalte Vasen enthielt, und daher einen wichtigen Stützpunkt bietet, um die Chronologie der letzten Epoche der Vasenmalerei fester zu bestimmen. Es ward zugleich ein genauer Bericht über den ganzen Fund des Grabes verlesen, der vom Canonicus *Laviola* in Ruvo verfafst, in den Annalen für 1848 gedruckt werden wird. — Dr. *Henzen* theilte einige griechische Inschriften mit, die von Dr. *Abeken* auf seiner orientalischen Reise kopirt wurden, und zwar zuerst die eines Monuments, das von einem in den Circusspielen siegreichen Wagenlenker errichtet im Serail von Constantinopel entdeckt ward. Es stellt den Wagenlenker mit Kranz und Peitsche in der Hand auf den Wagen dar, neben den Pferden die Namen: ΝΙΚΟΠΟΛΕΜΟC, ΡΑΔΙΑΤΟC, ΠΥΡΡΟC und ΕΥΘΥΝΙΚΟC, in einer untern Abtheilung Männer und Frauen, die jubelnd die Hände erheben; über dem ersten Bilde ein leider verstümmeltes Epigramm, in dem der Factionen der *Veneti* und *Prasini* Erwähnung geschieht, unten ein anderes, welches dieselben nennt, nicht ohne Bedeutung wegen des Namens ΔΗΜΟC, der den Prasini ertheilt wird. — Unter andern Inschriften schien besonders eine aus Palmyra wichtig, welche die berühmte Zenobia unter dem Namen *Septimia Zenobia Augusta* nennt, welchen auch ihr verstorbener Gemahl Odenatus führte, der von Gallienus den Titel Augutus erhielt. [Weitere Ausführungen gibt das Bullettino.]

Berlin. In der Sitzung der archäologischen Gesellschaft vom 7. Januar d. J., deren Verhandlungen bereits von uns angezeigt sind (Arch. Zeitung N. F. S. 15 f.) lag *Böttticher*'s „Hypäthraltempel, auf Grund des Vitruvischen Zeugnisses gegen Prof. Rofs erwiesen" (Potsdam 1846. 4) in mehreren Abdrücken vor. Auch zwei anziehende Gelegenheitsschriften, welche dem Winckelmannsfest ihre Entstehung verdanken, waren eingegangen: nämlich aus Bonn, von Prof. *Urlichs* erläutert,

Dreizehn Gemmen aus der Sammlung der Frau Sibylla Mertens-Schaffhausen, und aus Göttingen eine Abhandlung des Professors *Wieseler* „Ueber die Thymele des griechischen Theaters."

In der Versammlung vom 4ten Februar gab Herr *Panofka* fernere Erörterungen über die neuerdings erfolgte Vervollständigung der Talosvase; seine frühere Ansicht über die als Kastor und Pollux inschriftlich bezeichneten Figuren änderte er dahin, dafs in ihnen Idas und Lynkeus gemeint sein möchten. — Von Dr. *Leopold Schmid* aus Berlin ward eine Abhandlung über Hippolyt und Phädra auf Werken der Kunst vorgelesen. — Herr *Gerhard* berichtete über den neuesten Zuwachs archäologischer Kenntnifs und Anschauung (Arch. Z. N. F. no. 1) und sprach sodann über zwei in Zeichnung vorliegende unedirte Reliefs des Vatikanischen Museums, in denen Roma und Fortuna verbunden sind. — Es ward aus neu eingegangenen Berichten des archäologischen Instituts (Oben: vom 8ten Januar) die Götterversammlung einer neu aufgefundenen volcentischen Schale besprochen und deren Verwandtschaft mit der Schale des Sosias hervorgehoben. — In Bezug auf Münzkunde waren durch Hrn. *Sam. Birch* Abdrücke verschiedener Münzen von Kaulonia im britischen Museum eingegangen, durch welche der neuerdings schärfer bestimmte Typus jener Münzen und namentlich die Fufsbeflügelung des von Apollo getragenen Knaben (Arch. Z. IV, S. 312) augenfällig beglaubigt wird. Numismatische Bemerkungen, unedirte Münzen des Hrn. *von Prokesch* betreffend, waren von Professor *Osann* in Gieſsen eingegangen; einige andere trug Hr. *Panofka* vor, zu genauerem Verständnifs mehrerer neulich edirter Münzen der hiesigen reichen Sammlung des Herrn Rittmeisters *von Rauch*. — Aufserdem waren 18 Gegenstände von Knochen vorgelegt, welche der Zimmermeister *Ritter* zu Berlin neuerdings aus Resina, der heutigen Ortschaft des alten Herkulanum, erhielt. Man erkannte darin gute Exemplare jener auch im hiesigen Königl. Museum nachweislichen scheinbaren Flötenstücke, denen trotz ihrer Aushöhlung und ihrer Seitenlöcher ein solcher musikalischer Gebrauch (wegen Mangels innerer Glättung und in Betracht ihrer äufserst zahlreichen Auffindung an verschiedenen Orten Pompeji's) nicht wohl zugestanden werden kann, daher man seit Jorio die specielle Nachweisung irgend eines häuslichen Gebrauchs für solche unvollendete Knocharbeit noch immer erwarten mufs.

In der Sitzung vom 4. März ward die berühmte, jetzt in München befindliche Vase von Canosa den Kindermord Medea's vorstellend, welche so eben (Archäolog. Zeitung N. F. Taf. III), in einem leicht zugänglichen Abdruck erscheint, zum Gegenstand von Erläuterungen, welche Hr. *Gerhard*, mit durchgängiger Benutzung eines von Prof. *Jahn* eingesandten Aufsatzes über das gedachte Gefäfsbild (Ebend. no. 3), der Gesellschaft vortrug. — Nächstdem ward auf die neuesten archäologischen Entdeckungen hingewiesen, unter denen die fortgesetzte Ausbeutung der Umgegend Niniveh's (durch den Engländer *Layard* zu Nimrod), aber auch mancher aus Rom kund gewordene Fund zu bemerken war. Namentlich ist es Hr. *Campana* wiederum gelungen ein wichtiges Columbarium aufzufinden, welches etwa 500 Inschriften zum Theil aus Pompejus' und Cäsar's Zeit enthalten soll, und neue, zumal für die Ortskunde Roms, erhebliche Funde werden durch Hrn. *Vescovali's* Ankauf der Vigna Nussiner an der dem Kapitol zugewandten Seite des Palatins, in der Nähe des Vestatempels, in Aussicht gestellt. Auch von einer neu aufgefundenen Spiegelzeichnung, deren Gegenstand durch etruskische Inschrift als Schmückung der Venus sich kund giebt, war von Seiten des archäologischen Instituts Nachricht eingelaufen (Oben: Bericht vom 4ten Februar), ferner aus Neapel (Bull. Nap. No. 74) von einer apulischen Schale, deren zierliches Bild die Liebesgöttin mit einem seltenen Personal von Gefährtinnen zeigt: *Αφροδιτη, Κλυμενη, Αρμονια, Ευκλεια, Ευνομια, Παννυχις*, sammt und sonders verständliche und angemessene Namen, sind in deutlicher griechischer Schrift, daselbst genannt. — Von Hrn. *Zahn* wurden farbige Abbildungen antiker Wandgemälde vorgelegt. Hievon wird eine Darstellung verschiedener Gebäude mit deutlicher Angabe von Stirnziegeln und Dachbekleidung in der nächsten Lieferung von Hrn. *Z.'s* Ornamentenwerk erschienen. Noch anziehender war ein bis jetzt unedirtes Gemälde, welches etwa eine Versammlung von Troern, in ihrer Mitte den Priamos sitzend, den Knaben Astyanax vor ihm, und im Angesicht der Versammlung die weissagende Kassandra vorstellen könnte. — Hr. *Panofka* legte die Zeichnung einer nolanischen Amphora des brittischen Museums vor, wo ein *ἀγὼν αὐλῳδίας* einerseits durch eine Flötenspielerin, andererseits aber durch einen recitirenden Dichter dargestellt ist, aus dessen Munde eine leserliche aber schwer zu deutende griechische Schrift hervorgeht. Der zunächst liegende Gedanke, im Endwort *τυρινοι* sei der Tyrrhener gedacht, ward eben so bald geäufsert als aufgegeben; Hr. *P.* behielt sich vor, auf diese Inschrift zurückzukommen. — Sodann sprach derselbe über die Münzen von Damastium. Mehrere Geräthe dieser merkwürdigen Münztypen, Beil und Zange, mitunter (Sestini Mus. Fontana II, 10, 8—9) auch ein Dreifufs, möchte nach Hrn. *P.* wohl eher auf Hephästos den Inhaber dortiger Silberbergwerke als auf den von Theseus besiegten Räuber Damastes bezüglich sein. Räthselhaft bleibt aber ein seltsamer Typus, der fälschlich bisher theils als Altar mit Schlange, theils als Dreifufs gedeutet wurde und aller sichern Erklärung bis jetzt widerstrebt. — Endlich ward von Hrn. *P.* noch über mehrere bisher mifsverstandene Wandgemälde gesprochen, welche sämmtlich auf Lichtgottheiten bezüglich scheinen. Das erste dieser Gemälde, von den Akademikern (Pitt. d'Ercol. II, 10,) für Kallisto, Apoll, Jupiter als Diana, und Pan erklärt, scheint nach Hrn. *P.* die vier Hauptgottheiten des Lichts zu vergegenwärtigen, oberhalb auf den Bergen den Späher Pan, unter ihm die Artemis-Selene müde von nächtlichem Lauf, daneben den aufgehenden Helios und Leukothea seine Geliebte [Vgl. Terra-C. S. 21, 45]. Das zweite (Mus. Borb. XI, 33), bisher auf den Sonnengott und die Frühlingshore gedeutet, scheint wegen der weifsen und rothen Rosen viel wahrscheinlicher dessen Tochter Rhodos darzustellen, wie sie den durch starren Blick und Unbeweglichkeit sein Erwachen bekundenden Vater zu neuem Tageslauf geweckt hat. Was endlich das dritte jener Wandgemälde (Mus. Borb. XII, 5) betrifft, welches als Gegenstück des „Schlafgottes der Juno auf dem Rücken trägt" (?), daselbst auf den Ackerbau bezogen ist, „der sich vom Mond bestimmen läfst", dürfte wohl eher auf Phaethusa (Apoll. Rhod. IV, 971) mit Hirtenstab zu beziehen sein: auf ihren Fittigen ruht Eos, die Göttin des Morgenroths, durch Kopftuch, lodernde Fackel in der Linken, und bogenförmig mit der Rechten gehaltenen von der Morgenluft durchwehten Schleier, hinlänglich charakterisirt. — Zum Schlufs dieser Versammlung legte Hr. *W. Koner* eine reiche, aus Ineditis des königl. Museums vervollständigte, Zusammenstellung von Zeichnungen lykischer Münzen vor, und gab zugleich Proben einer von ihm nächstens bekannt zu machenden geschichtlichen und antiquarischen Erläuterung dieser immer ansehnlicher werdenden numismatischen Reihe.

Archäologische Bibliographie.

Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Volume III della serie nuova; XVIII di tutta la serie. (Annales de l'Institut etc.). Roma 1846. 359 S. 8. 15 tav. d'agg. aufser den 12 Tafeln Monumenti tav. XXV — XXXVI. folio. Mit Beiträgen [vgl. Beilage no. 2] von Bergk, Bianconi, Borghesi, Braun, Brunn, Canina, Henzen, Keil, Labus, de Minicis, Mommsen, v. Prokesch, Secchi und Welcker.

Ausgrabungen und Alterthümer: I. Monumente aus *Niniveh*: Niniveh (Basreliefs, aufgefunden von Hrn. Rouet). Kunstbl. 1836. N. 24. Bagdad. Ebends. N. 44. Ausgrabungen bei Nimrod. Ebendas. N. 46. 60. Préparation de plusieurs salles du Louvre pour recevoir les antiquités de Ninive. Revue arch. 1846. p. 530. Arrivée au Havre des antiquités de Korsabad. Ebend. p. 627. — II. Aus *Cypern*: Relief von Larnaka. Kunstbl. 1846. N. 30. Keilinschrift. Ebendas. N. 37. — III. Aus *Griechenland*: Salona (Ausgrabungsberichte). Kunstbl. 1846. N. 41. 64. — IV. Aus *Italien*: Pompeji. Kunstbl. 1846. N. 24. Neapel (Ruinen von Tyndaris). Ebends. N. 24. Ausgrabungen in Aricia. Ebends. N. 46. — IV. Aus *Frankreich*: Le Cabinet des antiques de la Bibliotheque royale. Revue arch. 1846. p. 624. Chaussée romaine dite les Ponts-Chartrains. Ebends. p. 530. — VI. Aus *Deutschland*: Baden (Römisches Bad). Kunstbl. 1846. N. 64. Mainz (Gräber). Ebends. N. 58. Köln (Sarkophage). Ebend. N. 36. Darmstadt (Gräber bei Griesheim). Ebends. N. 36. Bayern (Substructionen einer Villa bei Mauren). Ebends. N. 52. — VII. *Münzfunde*: Fund von 18—20,000 römischen Münzen in der Gemeinde Plourham. Kunstbl. 1846. N. 25. Fund von 33 römischen Kaisermünzen zu Athée (Dep. Indre und Loire). Ebends. N. 31. Münzfund bei Caudebec-les-Elbeuf. (13000 römische M.). Numism. Z. 1847. N. 2. Münzen des Tiberius und Nero, gefunden zu Plön in Holstein. Ebends. N. 3. List No. III of coins discovered at Segontium (Röm. Kaiser). Archaeologia Cambrensis 1846. p. 284. Découvertes de monnaies à Rouen. Révue archéol. 1846. p. 532.

de Bertou (*J.*): Lettre à M. Letronne, sur les ruines antiques de Deir-el-Kalaah près de Beyrout. Revue archéol. 1846. p. 617—23.

Böckh (*A.*): Ueber einen Athenischen Abacus. Archäol. Zeitung 1846. S. 44—46.

Brunn (*H.*): Ueber den Parallelismus in der Composition altgriechischer Kunstwerke. Rhein. Museum. Neue Folge. V. S. 321. 480.

Chevrier (*J.*): Lettre à M. Letronne sur le nom romain du peintre grec Diogène. Revue archéol. 1846. p. 583—85.

de Crazannes (*Chaudruc*): Notice sur une statuette antique en bronze, d'Isis, récemment découverte aux environs de Toulouse. Revue archéol. 1846. p. 576-83.

Egger: Polémon, le voyageur archéologue. Esquisse de l'antiquité (Suite et fin). Revue archéol. 1846. p. 494—510.

Eltester (*Leop.*): Die Porta nigra in Trier. Kunstbl. 1846. n. 35.

Feuerbach (*A.*): Noch ein Wort über die Entstehungszeit der Gruppe des Laokoon. Kunstbl. 1846. n. 57.

Freund (*W.*): Epigraphische Kleinigkeiten. Rhein. Museum. Neue Folge. V. S. 605—8.

Gamberini: Iscrizioni latine. Giornale Arcadico. 1846. p. 368.

Gerhard (*Ed.*): Archäologische Zeitung. Neue Folge, Heft I. Berlin 1847, enthält aufser Aufsätzen von Böckh, E. Curtius und Jahn, folgende Aufsätze des Herausgebers: Allgemeines. S. 1—12. Anchises und Aphrodite. S. 12—14. — Hermes der Argostödter. S. 17—19. Taf. II.

Giraud (*Ch.*): Dissertation sur la gentilité romaine. Paris 1847. 3¼ Bog. gr. 8.

Henzen (*W.*): Epigraphische Kleinigkeiten. Rhein. Mus. Neue Folge. V. S. 464.

Jahn (*O.*): Archäologische Beiträge. Mit 14 Tafeln Abbildungen. Berlin 1847. 463 S. 8.

— : Medeia, Vasenbild aus Canosa. Archäol. Z. 1846. S. 33—42.

Joly (*Ed.*): Antiquités celto-germaniques et gallo-romaines, trouvées sur le territoire de Renaix et dans les communes environnantes. Messager des sciences hist. 1846. p. 452.

Köhne (*B.*): Unedirte antike Münzen aus St. Petersburger Sammlungen. Köhne's Zeitschr. f. Münzk. Jahrg. VI. S. 193—207.

Kolster (*W. H.*): Das Land der Skythen bei Herodot und Hippokrates und der Feldzug des Darius in demselben. Neue Jahrb. f. Philol. Supplb. XIII. H. 1. S. 6—77.

Kretschmann (*Jul.*): Rerum Magnesiarum specimen Diss. Berolini 1847. 58 S. 8.

Kunstblatt, 1846. n. 24—64, enthaltend Aufsätze von Eltester, Feuerbach, Lersch u. Walz, eine Recension von Brunn und Ausgrabungsberichte; vgl. Art. Ausgrabungen und Recensionen.

Labus (*G.*): Epigrafe antica emendata supplita e illustrata. Giornale dell' Inst. Lombardo 1846. Fasc. 43. p. 113.

Lenormant: Lettre a M. de Longpérier, sur une pierre gravée du Muséum d'Histoire naturelle. Revue archéol. 1846. p. 510—12.

Lersch (*Laurenz*): Ueber die Phantasiebildung der griechischen Kunst. Kunstbl. 1846. N. 26. 27.

Letronne Sur le grand aqueduc, près de Beyrout. Revue archéol. 1846. p. 489—94. — Epitaphe latine d'un peintre grec établi dans la Gaule. Ebend. p. 512—15.

de Longpérier (*Adr.*): Quelques inscriptions latines dé-

couverts dans la Lyonnaise. Revue de philol. Vol. II. S. 191—97.

de Luynes (Duc): Essaisur la numismatique des Satrapies et de la Phénicie sous les rois Achaemenides. Paris 1846. 100 S. gr. 4. (Les planches et le supplément paraîtront ensemble prochainement).

Maury (*A.*): Inscription cunéiforme de Behistun. Revue archéol. 1846. p. 549—67.

— : Sur une inscription latine découverte à Constantine. Revue philol. Vol. II. S. 197—200.

Meneghetti (*Bonav.*): La rarità delle medaglie antiche indicata. Repertorio alfabetico. Venezia 1846. 32 S. gr. 8.

Mommsen (*Th.*): Epigraphische Kleinigkeiten. Rhein. Mus. Neue Folge. V. S. 464.

Moritz (*K. Ph.*): Guderlaere oversat og tilligemed et Omrids of den nordiske Mythologie udgivet af Chr. Winther. Mit 65 Afbildninger. Kjobenhavn. 1846. 393 S. 8.

Museum, Rheinisches, Neue Folge. Jahrg. V. H. 3. 4. mit Aufsätzen von Brunn, Freund, Henzen, Th. Mommsen und Ulrichs.

Nitzsch (*Guil.*): De Eleusiniorum actione et argumento commentatio. Kiliae 1847. 34 S. gr. 4.

Phoenicien und was von ihm auf uns gekommen. Magaz. f. d. Lit. d. Auslandes. 1847. N. 28.

Recensionen archäologischer Werke (alphabetisch geordnet nach den Verfassern der recensirten Werke). *Abeken*: Mittelitalien vor den Zeiten der römischen Herrschaft. Rec. von H. Brunn. Kunstbl. 1846. N. 24. 25. — *Bötticher*: Der Hypäthraltempel auf Grund der Vitruvischen Zeugnisse. Rec. v. W. Koner. Lit. Z. 1847. N. 27. — *Raoul-Rochette*: Lettre à M. Schorn. Rec. von Bergk. Zeitschr. f. Altherthw. 1847. N. 21—23. — *Rawlinson*: The Persian cunéiform inscription at Behistun. Rec. von A. Holzmann. Heidelberg. Jahrb. 1847. S. 73. — *Saisberger*: Lauriacum und seine römischen Alterthümer. Rec. von Burchardt. Heidelberg. Jahrb. 1847. S. 97. — *Duca di Serradifalco*: Le antichità della Sicilia. Rec. von Raoul-Rochette. 3e article. Journ. des Savants. 1847. p. 105. — *Ussing*: De nominibus vasorum. Rec. von Bergk. Zeitschr. f. Alterthw. 1847. N. 21.

Revue archéologique etc. Paris 1846. Novembre, Décembre, mit Aufsätzen von de Bertou, Chevrier, de Crazannes, Egger, Lenormant, Letronne, Maury und de Saulcy.

Revue de philologie etc. Vol. II. No. 2 et 3. Paris 1846—47 mit Aufsätzen von de Longpérier, Maury und Rocchius.

Rocchius (*Franc*): Inscriptiones, quas comites Carpenses in ornamentum arcis Castri-Mutili sive Meldulae contulerunt, descriptae et rocognitae. Revue de philol. Vol. II. S. 156—165.

de Saulcy: Rectification de la valeur alphabétique d'un caractère de l'écriture punique. Revue archéol. 1846. p. 567—76.

Seidl (*J. G.*): Epigraphische Excurse. Wiener Jahrb. 1846. Bd. 106. Anzeige Bl. S. 27—66.

Smith (*W.*): Dictionary of Greek and Roman Biography and Mythology. Vol. II. Earinus-Nyx. London 1846. 1228 S. gr. 8.

Stoll: Erklärung der Apulejischen Fabel Amor und Psyche. Neue Jahrb. f. Philol. Supplb. XIII. H. 1. S. 77—96.

Toulmouche (*J.*): Histoire archéologique de l'époque gallo-romaine de la ville des Rennes, précédée de recherches sur les monnaies et antiquités trouvées dans les fouilles de la Vilaine pendant 1841—46. Rennes. 1846. 81 Bog. 4. m. 20 Kpftaf.

Ulrichs (*H. N.*): Beiträge zur Topographie von Euboea. Rhein. Mus. Neue Folge. Bd. V. S. 481.

Verhandlungen der 8ten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Darmstadt. Darmstadt 1846. 4. enthaltend zwei Aufsätze von K. Fr. Hermann und Walz.

Vincent (*A. J. H.*): Lettre à M. Letronne sur un abacus athénien. Revue archéol. 1846. S. 401—5.

Vinet (*E.*): Argus Bifrons. Revue archéol. 1846. p. 309—20.

Walkenaer: Notice historique sur la vie et les ouvrages de Mionnet. Abgedruckt aus dem Instit. Roy. de France. Paris 1846. 20 S. 4.

Walz (*Ch.*): Ueber die neuesten Entdeckungen in den Ruinen von Niniveh. Verhandl. der 8. Versammlung deutscher Philologen. S. 18—20.

— : Ueber assyrische Alterthümer. Kunstbl. 1846. No. 31. — Ueber die Entstehungszeit der Gruppe des Laokoon. Ebendas. No. 40.

Werther: Historisch-antiquarische Studien. I. Latinae und ludi Romani. Museum d. Rhein.-Westphäl. Schulmänner-Ver. 1846. S. 394—405.

de Witte (*J.*): Sur les représentations d'Adonis. Lettre à Mr. O. Jahn. Annali dell' Inst. arch. T. XVII. p. 387—418.

Wiggert: Wie man antike Gemmen im Mittelalter zu Siegelstempeln benutzte. N. Thüring. ant. Mitth. B. VII. H. 4. S. 1.

Zahn (*W.*): Ornamente aller klassischen Kunstepochen, nach den Originalen in ihren eigenthümlichen Farben dargestellt. 12. Heft. Berlin 1846. 5 Taff. und 4 Bl. Text.

Zündel (*J.*): Aesop in Aegypten. Rhein. Mus. 1846. S. 422—56.

W. Koner.